

### Geibel, Emanuel: 3. (1833)

- 1 Über dem schlummernden Kind, dem ergötzlichen Spiele des Knaben
- 2 Hält mit lächelnder Stirn schirmend ein Genius Wacht;
- 3 Liebreich gönnet dem redlichen Sinn, dem beschränkten, der Zufall,
- 4 Was er bedarf, und im Spiel ebnet er gern ihm die Bahn.
- 5 Doch nur selten erscheint aus den Wolken ein Helfer dem Großen;
- 6 Denn ihm gab die Natur selber ein Auge zu schauen,
- 7 Schuf ihm Flügel, die Welt zu beherrschen, und senkt' ihm der Ahnung
- 8 Göttliche Kraft in die Brust, daß sie ein Steuer ihm sei.
- 9 Wohl ihm, ehrt er das hohe Geschenk! Doch trübt er es frevelnd:
- 10 Leicht, ein erblindeter Aar, schwankt er hinab ins Geklüft.
- 11 Ach, drum sehn wir so oft vom Sturm die Heroen verschlagen
- 12 Und das gefeierte Haupt schwer von den Blitzen versengt.
- 13 Aber getrost, du vernahmst das Gesetz. In düsterer Stunde
- 14 Wahre den heiligen Mut, wahr' in beglückter das Maß;
- 15 Horch, dann schmilzt dir der Parze Gesang zu flötendem Wohllaut,
- 16 Und du versühnst das Geschick, dem du dich heiter ergibst.

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61408>)